

## »Fiktionale Fakten« – Wissenschaftskommunikation im Spiegel literarischer Rezeptionsprozesse

Sonja Fücker / Uwe Schimank

Wissenschaftliches Wissen gilt als zentrales Gestaltungsprinzip moderner Wissensgesellschaften. Die Sichtbarmachung und Popularisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse erlangt in dem dichter werdenden Geflecht zwischen Wissenschaft und gesellschaftlicher Öffentlichkeit eine immer größere Relevanz.

Neben modernen Massenmedien nehmen auch Kunstprodukte wie die Literatur eine zunehmende Bedeutung in der Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie der Kenntnisse über wissenschaftliche Erkenntnisproduktion ein. (Natur-)Wissenschaftliche Sujets avancieren im Genre des Wissenschaftsromans seit Beginn der 1990er Jahre zu einer neuen Gattung in der Vermittlung von Wissen über Wissenschaft, die in der Forschung bisher nur marginal in den Blick genommen wurde. Diese so genannten *science novels* vermitteln ihren Lesern durch affizierende *stories* und die Einbettung in gesellschaftlich relevante Themen (natur-)wissenschaftliche Erkenntnisse und Kenntnisse über (natur-)wissenschaftliche Erkenntnisproduktion: Darstellungen zu wissenschaftlicher Schöpfungskraft fallen ebenso in das erzählerische Spektrum wie moralische Dilemmata und wissenschaftliches Fehlverhalten; und Illustrationen von passionierten, virtuosen oder skrupellosen Wissenschaftlern begleiten Narrative zu der Produktion und Bewältigung gesellschaftlicher Risiken als Ergebnis guter oder schlechter wissenschaftlicher Praxis.

Literarische Darstellungen weisen eine formspezifische Problematik auf, die in den unterschiedlichen Funktionslogiken von Wissenschaft und Kunst begründet ist. Während die Kommunikation wissenschaftlicher Erkenntnisse im Wissenschaftssystem auf den Grundsätzen von wahrheitsbezogenen Theorien, Axiomen und Objektivierungen basiert, widmet sich die Literatur der Imaginierung solcher abstrakten Welterschließungen. Mit unterschiedlichen Wahrheitslogiken erheben literarische und wissenschaftliche Repräsentationsformen von »Wissenschaftswissen« jeweils eigene Geltungsansprüche an die Richtigkeit ihrer Inhalte: Wissenschaftliches Wissen muss wahr und überprüfbar sein, literarische Aussagen dürfen – oder müssen – hingegen erfunden und erdacht sein. *Science novels* vereinen folglich die *Möglichkeit* zur vermittelnden Sichtbarmachung und die *Gefahr* der verfälschenden Imaginierung wissenschaftlicher Wissensdiskurse.

In unserem Beitrag möchten wir an den Schnittstellen von Literatur- und Wissenschaftssoziologie zeigen, dass sich in der Verknüpfung zwischen den diametralen Denkwelten des Mediums Literatur und der Wissenschaft eine relativ neue und wichtige Form der Wissenschaftskommunikation identifizieren lässt: Durch die Verflechtung von wissenschaftlichen Wirklichkeitsreferenzen (»Fakten«) und erdachten Welterschließungen (»Fiktion«) erzeugen *science novels* ästhetisierte Repräsentationen wissenschaftlicher Wissenswelten, die bei Lesern lebensweltliche Resonanzen und Betroffenheiten auslösen.

Basierend auf Ergebnissen einer qualitativen Rezeptionsstudie in englischsprachigen Lesekreisen nehmen wir in dem Beitrag zum einen in den Blick, (1) wie Leser literarische Darstellungsformen zu wissenschaftlichen Wissensbereichen interpretieren und welche literarischen Wissenschaftsnarrative zum Gegenstand der Rezeption werden.

Zum anderen arbeiten wir heraus, (2) wie der Nexus zwischen wissenschaftlicher Realität und Fiktionalität von Lesern behandelt wird und welche Rolle die sachliche ›Richtigkeit‹ von Wissenschaftsnarrativen in der Rezeption der literarischen Texte einnimmt.

Am Beispiel von zwei einschlägigen Wissenschaftsromanen im Grenzgenre der *climate fiction* (*Solar* v. I. McEwan; *Flight Behavior* v. B. Kingsolver) möchten wir mit der vergleichenden Analyse von gruppenbasierten Deutungsprozessen und Inhaltsinterpretationen der Romantexte zeigen, dass literarische Kommunikationsangebote abstrakte Wissenschaftsdarstellungen in intersubjektive Wirklichkeitswelten von Lesern übersetzen und durch die Aktivierung von imaginierten Bewertungen, Hoffnungen, Ängsten und (Zukunfts-)Erwartungen als *Reflexionsfolie* für wissenschaftliche, politische und allgemeine gesellschaftliche Diskurse dienen können.

### **Kontaktdaten**

Sonja Fücker

[sonja.fuecker@uni-bremen.de](mailto:sonja.fuecker@uni-bremen.de)

Prof. Dr. Uwe Schimank

[schimank@uni-bremen.de](mailto:schimank@uni-bremen.de)

Universität Bremen  
Projekt – Fiction meets science –  
Mary-Somerville-Straße 9  
28359 Bremen